



Kabeljau in der Ostsee

## Coup für die Meere: Schutzgebiete

Ozeane bedecken 70 Prozent unserer Erde. Von der Wasseroberfläche bis in zehntausend Meter Tiefe, von der Küste bis zur Hohen See findet sich eine unzählige Vielfalt an Lebensräumen und Meeresorganismen. Doch auch die Liste schonungsloser Ausbeutung und Zerstörung der Meere ist lang: Fischerei, Öl- und Gasförderung, Sand- und Kiesabbau, Einleitung von Giften und radioaktiven Stoffen. All dies führt dazu, dass Tier- und Pflanzenarten unwiederbringlich verschwinden und einzigartige Lebensräume zerstört werden. Greenpeace setzt sich deshalb weltweit für den Schutz der Meere ein. Eine ökologisch nachhaltige und sozial verantwortliche Nutzung der Meere mit einem Netzwerk von Meeresschutzgebieten sind die einzige Chance, die Ozeane zu retten.

## Warum Schutzgebiete?

Schutzgebiete sind eine Maßnahme, um menschliche Nutzungen der Meere zu regulieren. Zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen den positiven Effekt von großflächigen Schutzgebieten für die Natur. Zum einen können Arten wie der Schweinswal oder Lebensräume wie Korallenriffe geschützt werden. Zum anderen bieten sie die Chance zur Erholung von Fischbeständen. In Schutzgebieten, in denen weder Fischerei noch andere menschliche Nutzung stattfindet, können Jungfische ungestört heranwachsen, bis sie schließlich selber laichen. Dadurch wächst die Fischpopulation dort wieder an. Beispiele von Schutzgebieten z.B. in den USA und den Philippinen zeigen, dass nach einiger Zeit Fische auch in die umliegenden Gebiete wandern und dort die Bestände ebenfalls wieder anwachsen. So kann auch die Fischerei einen positiven Nutzen aus der Einrichtung von Schutzgebieten ziehen.



Pazifischer Rotfeuerfisch

## Was sind Meeresschutzgebiete?

Meeresschutzgebiete sind für Greenpeace Gebiete, in denen menschliche Nutzung, wie Fischerei, Öl- und Gasförderung, Sand- und Kiesabbau, nicht erlaubt sind. In diesen Gebieten gibt es Kernzonen, frei von jeglicher menschlichen Aktivität. Diese Zonen können der Wissenschaft als Referenzgebiete dienen. In Pufferzonen rund um die Kernzonen hingegen ist menschliche Nutzung innerhalb strenger ökologischer Grenzen möglich. Hier wird von Fall zu Fall entschieden – Ökotourismus, nachhaltige kleinskalige Fischerei oder die Errichtung von Windparks können hier erlaubt sein.



Greenpeace-Protest gegen Kabeljau-Fischerei in der Ostsee.

## Schutzgebiete allein sind nicht genug

Schutzgebiete sind Teil eines Gesamtkonzepts zum Schutz der Meere. Greenpeace hat konkrete Vorschläge für die Nord- und Ostsee erarbeitet und wird in Zukunft ebensolche für die Barentssee und das Mittelmeer vorlegen. Es können jedoch nicht alle Bedrohungen durch Schutzgebiete verhindert werden. Strikte Maßnahmen

1. in der Fischerei – Kapazität- und Aufwandreduzierung, Verbot von zerstörerischen Fischereimethoden – ebenso wie
  2. Regelungen bei Schad- und Nährstoffeinleitungen und
  3. bei der Schifffahrt – Verbot von Tankern älter als 20 Jahre, Einsatz von Doppelhüllen-Tankern – sowie
  4. beim Walschutz
- sind genauso unerlässlich, um eine ökologisch nachhaltige und sozial verantwortliche Nutzung der Ozeane zu erreichen.



In Fischernetzen getöteter Delfin im Ärmelkanal.

Die Vögel Austernfischer mit Miesmuscheln im Wattenmeer.



## Schutzgebiete weltweit!

Greenpeace fordert ein weltweites Netzwerk von Schutzgebieten: Das heißt 40 Prozent der 64 „Großen Marinen Ökosysteme/Large Marine Ecosystems“ müssen als Schutzgebiete ausgewiesen werden. Diese Ökosysteme ziehen sich entlang des Küstenschelfs der Kontinente und variieren in ihren ozeanografischen Verhältnissen wie auch in Tier- und Pflanzenarten. Beispiele sind Nordsee, Ostsee, Mittelmeer oder die Polargebiete. Allerdings macht die so genannte Hohe See außerhalb der Kontinentalschelfe und der nationalen Gerichtsbarkeit den Hauptteil (80 Prozent) der Weltmeere aus. Eine präzise Unterteilung in Ökosysteme ist hier bisher nicht möglich. Nur wenige einzelne Lebensräume wie Seeberge (Seamounts) sind bereits entdeckt. Diese sollten ebenso als Schutzgebiete ausgewiesen werden. Schutzgebiete exakt zu identifizieren, auszuweisen und wirksame Managementsysteme einzusetzen ist ein langwieriger Prozess. Daher sind Sofortverbote (Moratorien), etwa für zerstörerische Fischereimethoden innerhalb vorgeschlagener Gebiete und auf der Hohen See, als erster Schritt unabdingbar.

## Es fehlt an politischem Willen

Die Einrichtung von Meeresschutzgebieten ist bereits in zahlreichen regionalen und internationalen Abkommen und Konventionen beschlossen: vom Johannesburger Umweltgipfel 2002, dem Abkommen zum Nord-Ost-Atlantik (OSPAR) und zur Ostsee (HELCOM) und dem Natura-2000-Netzwerk der EU, und zwar bis 2010 bzw. 2012. Allerdings fehlt der politische Wille, diese Zeitziele tatsächlich zu erreichen. Ein Problem dabei ist auch die Zersplitterung politischer Kompetenzen: So beschäftigen sich auf europäischer Ebene die Umweltminister zwar mit der Einrichtung von Schutzgebieten, aber die Regelung der Fischerei liegt ausschließlich in den Händen der Fischereiminister. Dies macht strikte Managementpläne fast unmöglich. Daher setzt sich Greenpeace auf europäischer Ebene für ein politisches Gremium ein, das mit allen Kompetenzen ausgestattet ist, den Meeresschutz ganzheitlich zu regeln.

### Impressum

Greenpeace e.V.  
Große Elbstraße 39, 22767 Hamburg  
Tel.: 040-306 18-0, Fax: 040-306 18-100  
V.i.S.d.P.: Dr. Iris Menn

Politische Vertretung Berlin  
Marienstr. 19-20, 10117 Berlin  
mail@greenpeace.de  
www.greenpeace.de

Druck: Druckerei Zollenspieker  
Zollenspieker Hauptdeich 54  
21037 Hamburg

Stand: 04/2005

gedruckt auf 100% Recyclingpapier

## Greenpeace fordert:

- ▶ Die Einrichtung eines weltweiten Netzwerkes von Meeresschutzgebieten: Mindestens 40 Prozent der Meere müssen dauerhaft geschützt werden.
- ▶ Ein umgehendes Verbot (Moratorium) für zerstörerische Aktivitäten in den vorgeschlagenen Schutzgebieten für Nord- und Ostsee. Es muss u.a. gelten für: Fischerei, neue Öl- und Gasförderung, Sand- und Kiesabbau.
- ▶ Ein sofortiges Verbot (Moratorium) für Grundschleppnetzfischerei auf der Hohen See.
- ▶ Die Einrichtung eines Meeresschutzgremiums auf europäischer Ebene, das mit allen notwendigen Kompetenzen für einen ganzheitlichen Meeresschutz ausgestattet ist.